

Spirituelle Dimensionen in der Aufstellungsarbeit

Vortrag auf der 4. Internationalen Arbeitstagung zu Systemaufstellungen in Würzburg am 04.05.2003

Was ist Spiritualität?

Wenn Sie 100 Personen fragen: Was ist Spiritualität? werden Sie 100 Definitionen erhalten. Überlegen Sie bitte einmal selbst: Wie würden sie Spiritualität definieren?

Mit Spiritualität werden häufig Begriffe assoziiert wie Transzendenz, transpersonales Bewusstsein, Religion, Meditation u.ä. Ein alter Witz veranschaulicht die Problematik. Ein Pfarrer sagt zu dem kleinen Fritz: „Wenn du mir sagen kannst wo Gott ist, bekommst du einen Apfel.“ Darauf antwortet der kleine Fritz: „Herr Pfarrer, wenn Sie mir sagen, wo Gott nicht ist, bekommen sie zwei Äpfel.“ Genauso können wir fragen: Was ist nicht spirituell?

Bert Hellinger selbst hat dazu auch Stellung genommen (in Religion, Psychotherapie, Seelsorge, Seite 105) „Ich vermeide gewöhnlich das Wort „spirituell“, wo immer ich kann, weil damit sehr viel Missbrauch getrieben wird. Die meisten, die sich als spirituell bezeichnen, haben sich der Reinigung verweigert. Wenn man z.B. an einen heiligen Johannes vom Kreuz denkt, der 20 Jahre lang durch die dunkle Nacht des Geistes ging, dann weiß man, was das heißt und dass es etwas ist, das man auch gar nicht üben kann. Diese Reinigung wird einem aufgezwungen, wer da ein mal durchgegangen ist, der spricht nicht mehr davon. Wer davon spricht, ist in der Regel nicht durch diese Erfahrung gegangen“. Gerade in den sog. New Age Kreisen wird Spiritualität gerne intellektuell abgehandelt. Damit kann man wunderbar diesen wesentlichen Prozess der Reinigung, der Läuterung umgehen.

Weiter unten schreibt Bert Hellinger: „das, was wirkt hingegen, das, von dem uns die Handlungsanweisungen kommen, das nenne ich Seele. Die Seele hat etwas zu tun mit Sein, und das Göttliche mit dem Nicht“.

Eingedenk dieser Ermahnungen möchte ich mich hier auf die Frage konzentrieren: Was bedeutet Spiritualität im Zusammenhang mit Aufstellungen? Und welche Erfahrungen habe ich dabei gemacht? Dabei greife ich auf meine eigene Erfahrung von 18 Jahren Meditationspraxis bei dem Zenmeister Willigis Jäger zurück. Ich orientiere mich an den spirituellen Traditionen der großen Religionen. Im Christentum ist es die Mystik, verbunden damit sind Namen wie Meister Eckehard, Johannes vom Kreuz, Theresia von Avila u.v.a. Im Buddhismus sind es die Wege Zen, Vipassana und die tibetischen Formen. Im Judentum ist es die Kabbala, im Islam ist es der Sufismus. Bei allen diesen Wegen geht es um Übungsformen, die in eine Transformation des Bewusstseins und der gesamten Persönlichkeit führen.

Ich möchte mich mit drei Aspekten auseinandersetzen:

1. der inneren Haltung des Aufstellers und den Parallelen zur Meditation
2. der religiösen Tiefe der Arbeit,

3. der Aufstellung von spirituell – religiösen Elementen (Gott, Schicksal,....).

1. Die Haltung des Aufstellers

Ich habe bei Bert Hellinger selbst die Entwicklung seiner Aufstellungsarbeit in drei Phasen erlebt.

Phase 1:

Vor ca. 12-15 Jahren stand im Mittelpunkt der Aufstellungsarbeit „die richtige Ordnung“. Bert Hellinger ging davon aus, dass das aufgestellte Bild, wenn jeder einen guten Platz gefunden hat, in der Seele seine Wirkung entfaltet.

In dieser Phase wird noch viel „gemacht“. Der Leiter verändert immer wieder die Position der Stellvertreter, bis das „Lösungsbild“ gefunden ist.

Phase 2:

Vor ca. 10 Jahren kamen helfende und stärkende Sätze in der Arbeit zum Tragen, das was heute Prozessarbeit genannt wird. Hier spielt die Intuition und die Erfahrung des Leiters eine Rolle. Er lässt die Stellvertreter Sätze aussprechen und testet ihre Wirkung auf die Stellvertreter. Ziel ist es, eine seelische Bewegung auszulösen wie Annehmen von Schuld oder die Auflösung von Verstrickungen u.ä.

Phase 3:

Das, was wir in den letzten Jahren bei Bert Hellinger erlebt haben, wird von ihm „Bewegungen der Seele“ genannt. Dabei tritt der Aufsteller fast völlig in den Hintergrund. Er lässt die Aufstellung sich allein entfalten.

Die Praxis der meisten Aufsteller ist eine Mischung dieser drei Vorgehensweisen.

Dieses „sich – Zurücknehmen“ des Aufstellers, wie es besonders in der Phase 3 gefordert ist, entspricht der Haltung der Absichtslosigkeit. Es geht darum, „dem – was – sich – zeigt“, Raum zu geben. Die Stellvertreter stellen sich in den Dienst von etwas, was größer ist als ihr Wissen, ihr Verstehen und Wollen. Entscheidend unterstützt wird diese Haltung durch die Haltung des Aufstellers, der sich bewusst diesem „nichts – Wissen“ und „nichts – Wollen“ ausliefert. Diese Haltung greift in allen drei Phasen der Aufstellungsarbeit, in den ersten beiden Phasen eher als Warten auf einen Impuls, in der letzten manchmal als einfaches Geschehen-lassen.

Die Parallele dazu finden wir in den verschiedenen Formen der gegenstandsfreien Meditation. In der Tradition des Zen gibt es die Übung Shikantaza, das heißt „nur sitzen“. Die berühmten Lehrbriefe eines unbekanntem spirituellen Lehrers des späten Mittelalters heißen „Die Wolke des Nichtwissens“. Und in einem Gedicht des Johannes vom Kreuz ist zu lesen:

*Ich trat ein und wusste nicht wo?
Und ich blieb auch ohne Wissen, alles Wissen übersteigend.*

Es ließen sich noch viele Beispiele aus den spirituellen Wegen der großen Religionen anführen, die zeigen, wie sehr die innere Haltung bei der Leitung einer Aufstellung identisch ist mit der inneren Haltung in der Meditation. Wir finden das im Zen, in der Kontemplation, im Vipassana und anderen Traditionen. Es geht um ein Loslassen von Vorstellungen, Erwartungen, Konzepten um frei zu werden für „das – was – ist“.

Eine regelmäßige Meditationspraxis ist ein Einüben dieser inneren Haltung. Es entwickelt sich zunehmend ein Vertrauen in den Augenblick. Die Phasen von Stille, von Sammlung, von „Nicht – weiter – wissen“ werden nicht mehr als Bedrohung erlebt, sondern als eine ganz natürliche und wesentliche Phase in der Aufstellung. Diese Haltung erfordert Mut in Form von Demut, was Bert Hellinger immer wieder betont, und die Fähigkeit sich selbst zurückzunehmen.

Die Bedeutung der Stille und der Leere sowohl beim Meditieren als auch bei einer Aufstellung liegt darin, dass „das – was – sich – zeigen – will“ einen Raum bekommt, in dem es sich zeigen kann. Plötzlich geschieht etwas, ein Stellvertreter gibt einen Hinweis, eine Bewegung entsteht, eine Idee oder ein Bild ist da. In solchen Momenten bekommen Aufstellungen oft den entscheidenden Impuls und eine neue Richtung.

Es lässt sich also festhalten, in der Meditation, wie sie die traditionellen spirituellen Wege lehren, üben und erfahren wir Bewusstseinszustände von innerer Leere und Absichtslosigkeit. Diese sind identisch oder zumindest sehr ähnlich jener geistigen Haltung, die in den entscheidenden Phasen einer Aufstellung weiter hilft.

2. Die Tiefe der Arbeit

Wenn wir die Entwicklung des Christentums als zentrale religiöse Prägung unseres Kulturkreises anschauen, so war in früheren Jahrhunderten die Seelsorge die zentrale Aufgabe der Religion und wurde von Priestern und Ordensleuten als sogenannte Pastoral ausgeübt. Diese seelsorgliche Kompetenz ist weitgehend in den letzten 70 Jahren auf die Psychotherapie übergegangen und engagierte Priester gehen dort zur Schule. Neben der Seelsorge ist Spiritualität ein zentraler Aspekt jeder Religion. Doch auch hier entdecken wir, dass die Psychotherapie diese Dimension berührt und zunehmend integriert. Bezeichnend ist die bekannte Aussage von C.G. Jung: Ich habe keinen Patienten jenseits der Lebensmitte, dessen eigentliches Anliegen nicht ein religiöses ist.

Innerhalb der verschiedenen psychotherapeutischen Richtungen zeigt insbesondere die Entwicklung der transpersonalen Psychotherapie, dass Heilung als Ziel jeder Therapie häufig erst dann möglich ist, wenn das Thema Religion aufgearbeitet wird. Interessant ist auch der Wortstamm „Heil“, der gleichermaßen in den Begriffen „Heilung“ und „heilig“ vorkommt.

Das Besondere von Aufstellungen ist ihre große Effizienz. In einer Aufstellung erreichen wir schneller als in den meisten Therapieformen eine Tiefe, die wir spirituell oder religiös nennen können. Jeder, der zum ersten Mal an Familienaufstellungen

teilnimmt ist zutiefst berührt von der existenziellen Tragweite der dort ablaufenden Prozesse. Nicht nur die eigene Aufstellung, sondern auch die Erlebnisse in der Stellvertreterrollen mit den übernommenen Gefühlen, aber auch das Mitschwingen als Beobachter am Rand lösen heftige seelische Prozesse aus.

Darin liegt natürlich auch eine große Gefahr, wenn Aufsteller leichtfertig, dilettantisch oder missbräuchlich damit umgehen. Im Zen gibt es einen Spruch: Wenn sich die Blinden zum Führer der anderen Blinden machen, stürzen beide in den Abgrund. Dies gilt für die Begleitung von Prozessen mit großer existenzieller Tiefe im analogen Sinne. Der Leiter einer Aufstellung kann Klienten nur soweit begleiten, wie er selbst in seiner eigenen geistig – spirituellen Entwicklung gekommen ist. Von daher glaube ich, dass eine spirituelle Praxis zum einen hilft innere Präsenz und Absichtslosigkeit einzuüben. Darüber hinaus ist der Kern jeglichen spirituellen Weges die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

3. Religiöse Elemente in einer Aufstellung

Unter religiösen Elementen verstehe ich Wesenheiten, Energien, geistige Kräfte oder Symbole einer Religion, Elemente die nicht zur manifesten grobstofflich - materiellen Welt gehören. Sie gehören zum Glaubenssystem des Klienten und es ist entscheidend, in diesem Glaubenssystem zu bleiben.

Dazu ein Beispiel:

Bei einer Aufstellung zur beruflichen Neuorientierung war die Stellvertreterin der Klientin sehr schwach. Mein Impuls war zu ihrer Unterstützung eine „helfende Kraft“ dazuzustellen. Als ich der Klientin meine Idee von einer „helfenden Kraft“ mitteilte, nickte sie heftig. Ich fragte sie weiter ob sie an so etwas wie einen Schutzengel glaube und sie nickte wiederum sehr intensiv. Ich fragte weiter: „Kann ich jemanden als deinen Schutzengel aufstellen“ und erhielt ein erleichtertes „ja“.

Wir nähern uns bei dieser Arbeit dem Schamanismus, in dem davon ausgegangen wird, dass jedes Element der physischen Welt ein geistiges Äquivalent hat.

Die religiöse Ebene ist für alle Menschen der sensibelste Bereich der Persönlichkeit. Auch ein erklärter Atheist verfügt noch über ein Glaubenssystem und ein Weltbild, das die Basis seines Denkens und Handelns ist. In welchem Umfang Religion unser Verhalten bestimmen kann, zeigen die Glaubenskriege, die im Namen fast aller Religionen bis heute stattfinden und sich oft durch extreme Grausamkeit auszeichnen.

Bei der Aufstellung von religiösen Elementen dringen wir in die intimste Sphäre des Klienten vor. Es ist deshalb äußerst wichtig, sich detailliert und dezidiert dafür die Erlaubnis des Klienten einzuholen. Wesentlich ist es auch, im Sprachgebrauch und in der Vorstellungswelt des Klienten zu bleiben. Dies erfordert gegebenenfalls auch Grundkenntnisse über die Besonderheiten bestimmter religiöser Richtungen.

Interessanterweise werde ich in reinen Organisationsaufstellungen immer wieder mit religiösen Elementen konfrontiert. Offensichtlich haben auch Organisationen so

etwas wie eine „Seele“. Im allgemeinen Sprachgebrauch nennt man das dann den „Geist des Hauses“, Wertesystem oder einfach Unternehmenskultur. Diese „Seele“ kann als eigene Wesenheit verstanden und aufgestellt werden.

Ebenso spielen in Organisationen Schuld, Unrecht, das Gleichgewicht von Geben und Nehmen und ähnliche Dinge, die wir in ihrer Bedeutung aus den Familienaufstellungen kennen, eine große Rolle. Offensichtlich unterliegt die „Seele“ einer Organisation ähnlichen Gesetzen wie die persönliche Seele. Ich möchte dazu zwei Beispiele anführen.

Beispiel 1:

Ein Chemieunternehmen, ein Traditionsunternehmen wurde in den letzten 10 Jahren vier mal verkauft und ist nun Eigentum einer Investitionsgesellschaft, über die im Unternehmen kaum Informationen vorhanden sind. Der Betrieb zeigte in der Folge „Symptome“, der Krankenstand war teilweise doppelt so hoch wie bei vergleichbaren Unternehmen und es gab in der Produktion immer wieder unerklärliche Qualitätsprobleme. Die Haltung der Belegschaft spiegelt sich in einem Ausspruch des Betriebsleiters wieder: „Ich buckel mich doch nicht krumm für irgendwelche Aktionäre, die ich nicht kenne“.

Der vielbeschworene Teamgeist im Unternehmen, das Engagement für eine Idee ist abhängig von dieser Unternehmensseele. Hier spielt die Gründerpersönlichkeit, das Verantwortungsbewusstsein der Eigentümer und die ethische Haltung des Topmanagements die entscheidende Rolle. Die Entwicklung in den Großunternehmen, bei denen der Share Holder Value die zentrale Rolle spielt, ist im Hinblick auf das oben angeführte gefährlich. Die oberste Maxime ist im Share Holder Value die Steigerung des Aktienwertes der Eigentümer und dies mit einer immer kurzfristigeren Perspektive. Die Sinnhaftigkeit des wirtschaftlichen Handels in diesen Unternehmen, der Beitrag des Unternehmens für ein größeres Ganzes treten dabei in den Hintergrund. Immer mehr Mitarbeiter reagieren darauf mit „innerer Kündigung“. Hier können Organisationsaufstellungen einen wertvollen Beitrag leisten, indem sie aufzeigen, wie wesentlich ethische, sinnstiftende und damit religiöse Dimensionen auch in der Wirtschaft sind.

Bei dem zweiten Beispiel geht es um die Auswirkungen von Schuld auf ein Unternehmen.

Beispiel 2:

Ein Unternehmen wurde an einen anderen Konzern verkauft. Den beiden vorhandenen Geschäftsführern wurde ein „Sprecher der Geschäftsführung“ vorgesetzt. Diesem gelang es mit einer Mobbing-Strategie die Entlassung der beiden vorhandenen Geschäftsführer zu bewirken. Der Sprachgebrauch war wie üblich „das Arbeitsverhältnis wurde im gegenseitigen Einvernehmen gelöst“. Der ältere der beiden Geschäftsführer hatte das Unternehmen vor 25 Jahren gegründet und aufgebaut. Wenige Wochen nach der Entlassung starb dieser Geschäftsführer unerwartet an Herzversagen. Nach diesem Ereignis verließen ca. 20% der 200 Mitarbeiter das Unternehmen, wie immer in solchen Fällen die Leistungsträger. Das

restliche Unternehmen wurde zersplittert, teilweise verkauft, teilweise in andere Bereiche des Konzerns integriert. Heute noch, zwei Jahre nach diesem Vorfall, ist bei den verbliebenen Mitarbeitern dieser tragische Tod immer wieder Gesprächsthema.

Stärker jedoch als bei Organisationen spielen bei Familienaufstellungen Elemente eine Rolle, wie Gott oder die große Göttin, der Tod, das Leben, die Kraft der Ahnen, Schutzengel, eine gute Kraft, meine Berufung, „das worum es eigentlich geht“ u.ä. Um mit solchen Elementen arbeiten zu können, sollte der Aufsteller seine eigenen Grenzen kennen. Je nach der eigenen spirituellen Entwicklung kann der Aufsteller nur da mitgehen, wo er selbst Erfahrung hat.

Es könnte dem Aufsteller sonst so ergehen wie der Pechmarie in dem Märchen Frau Holle. Die eine Schwester war fleißig, musste aber unter ihrer Stiefmutter sehr leiden. Sie nahm das auf sich. Es war die eingangs erwähnte Reinigung. Als sie in höchster Verzweiflung in den Brunnen sprang, erwachte sie auf einer schönen Wiese. Spirituell gedeutet hat sie eine tiefere Bewusstseinssebene erreicht. Auch dort erledigt sie alle Aufgaben, die symbolisch zu verstehen sind: Brot aus dem Ofen holen, Äpfel pflücken und die Hausarbeit bei Frau Holle. Als Lohn dafür, dass sie sich all der Mühe gestellt hat, wurde sie mit Gold überschüttet. Ihre faule Schwester wollte die Belohnung ohne die Arbeit erreichen. Als sie durch das Tor ging, unter dem ihre Schwester so reich belohnt wurde, wurde ein großer Kessel voll Pech über sie ausgeschüttet, das bis zum Ende ihres Lebens an ihr haften blieb.

Also versuchen Sie nicht die Ernte einzufahren, bevor Sie ihre Hausaufgaben gemacht haben.